



„Zeit der Monster“ Crime Time made in Saarland

Die Klasse Monster-Film-Crew vor der Location "Die Winzer" in Saarbrücken.

Der Spielfilm von Regisseur und Drehbuchautor Tor Iben, verlegt seine Handlung ins Saarland und entführt die Cineasten in eine bunte Welt der Drag-Queens und Transen. Ein Krimi, der Tragik und Komödie genial verbindet.

Nach einer Idee von Schauspieler und Buchautor Wolfgang Reeb, lässt der bekannte Regisseur Tor Iben einen 90-Minuten Spielfilm nicht nur in Berlin, sondern erstmals auch in Saarbrücken, Blieskastel und Neunkirchen stattfinden. In letzterer Location startet auch die Handlung, in der Iben die Hauptdarstellerin „Amanda von Hohenstüt“, grandios agieren lässt.

Besagte „Amanda“, mit bürgerlichem Namen als Wolfgang Reeb und arrivierter Schauspieler bekannt, betreibt in der ehemaligen Hüttenstadt die Kult-Szene-Bar „Why Not“ und hat sich hier nicht nur geschäftlich bestens etabliert, sie hat sich dazu in den jungen Asiaten „Fu Ciang“ verliebt, den sie auch heiratet. Vollkommenes Glück und heile Welt? Weit gefehlt. Es erscheint eine unbekannte Schöne in Neunkirchen und sorgt bei Antritt ihres Erbes gleich schon für Trouble. Die unbekannte Dame ist „Justine de Brest“ (Nina Queer), die zur Berichtigung ihres Vaters ins Saarland kam. Unweit von Amandas Bar eröffnet sie ein Konkurrenz-Etablissement, das „Rogue Rouge“, sie will „Amanda“ ruinieren. Ein Machtkampf, nicht

frei von skandalösen Ereignissen entbrennt zwischen den beiden Damen. Die Story wogt hin und her, führt mit politischem Hintergrund sogar bis nach Berlin, wo selbst als Menschen verkleidete Untote in die Handlung eingebunden werden. Zurück im Saarland, will Amanda, allen Demütigungen zum Trotz, ihre Feindin endlich stellen. Zuvor muss sie aber noch mit „Fu Ciang“ einem Mordanschlag entgehen und auch den perfiden Machenschaften einer Baubehörde gilt es zu Paroli zu bieten. „Amanda“ ist am Ende. Freunde haben sich abgewendet und sie steht nur mit „Fu Ciang“ an ihrer Seite, gegen „Justine“ und den Rest der Welt. Da nimmt sie eben ihr Schicksal selbst in die Hand... Wie die Story endet verraten Tor Iben und



Regisseur Tor Iben und Amanda von Hohenstüt

Hauptdarsteller Wolfgang Reeb natürlich nicht – aber es bleibt spannend, tragisch und mitunter auch komisch bis zum großen Finale. Der Film gibt in seiner Parodie auch keinen Aufschluss ob hier die Männer Frauen sind, oder ist es doch vielleicht ganz umgekehrt? Schauspieler Wolfgang Reeb, seit über 30 Jahren im Genre von Film und TV zuhause, wurde



Nina Quer in Aktion



Nina Quer mit Kollegin Judith



Amanda, Susan Ebrahimi, Tor Iben, Michael Schorlepp

die Rolle der „Amanda“ förmlich auf den Leib geschrieben, nachdem er sich bereits in zurückliegenden Jahren in mehreren ARD Tatort-Filmen mit Devid Striesow, sowie auch als Gewinner eines New York Film-Awards einen Namen gemacht hat. Der als „Low- Budget- Production“ apostrophierte Film verzichtet aber nicht auf erstklassige Akteure vor und hinter der Kamera. Auch die Hamburger Agentur geführt von Julia Lucassen hat darüber hinaus einige Nebenrollen besetzt. Die Darstellerliste beginnt bei Sascha Weingarten über Edda Petri, Tobias Herrmann, Sven Lauer, Peter Tiefenbrunner, Young-Shin Kim, Julia Witt, Julia Gruber bis zu Helmut Tix

und Susan Ebrahimi. Sie agiert in Personalunion als Darstellerin mit Gesangs-Act sowie auch als Verantwortliche für Masken und Kostüme. Die Kamera führt Michael Schorlepp, für den Ton ist Rainer Schurnack zuständig. Neben Joshua Gräber als Set-Director, fungiert Iris Paetzel als Aufnahmeleiterin, die Produktionsleitung liegt bin den Händen von Natascha Kirsch. Parallel zu den Dreharbeiten entsteht überdies ein 90-Minuten Doku-Film, „Making off“, gedreht von Regisseur Horst Ruhland.

Wie Wolfgang Reeb und Tor Iben unisono mitteilen, wird der Film nach Beendigung der Dreh-

arbeiten zunächst einige Festivals durchlaufen, bevor er dann im Laufe des nächsten Jahres auch als Premiere im Saarland zu sehen sein wird. Die Spannung darauf ist groß, denn schließlich orientiert sich die Handlung an einem Zitat von Antonio Gramsci, das schlicht zeitlos ist: „Die alte Welt liegt im Sterben und die neue ist noch nicht geboren; es ist die Zeit der Monster“.



db